

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 74

Freitag, den 23. Juni 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Morgen Freitag, den 23. dieses Monats findet im hiesigen Konsum der **Butterverkauf** statt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 22. Juni 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Die „Times“ befürchten der „F. H. B.“ zufolge, daß die russische Offensive die Aufmerksamkeit von den Vorgängen vor Verdun ablenken könne. Verdun aber bleibe der Hauptpunkt des kontinentalen Krieges. Für die Alliierten und wahrscheinlich auch für die Deutschen vorläufige Verdun die heutige Kriegslage. Viele sagten, daß Verdun den Preis an Blut, der dafür gezahlt wird, nicht wert sei, aber die „Times“ halten die Festung Verdun für eine Art Symbol. Wenn dies nicht so wäre, würden die Deutschen nach der Meinung des Blattes nicht so töricht sein, alles an die Eroberung dieser Festung zu setzen.

— Oberleutnant Immelmann ist vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben.

— Nalher als man allgemein vermutet, ist der Aufstand in Irland von neuem mächtig emporgebrochen. Rache für die hingerichteten Sinn-Feiner! so grollten die geknechteten Iren im Stillen, seit General Maxwell in wilder Unbarmherzigkeit gegen Schuldige und Unschuldige in Dublin gewütet hatte. Die Bemühungen englischer Staatsmänner, durch Entgegenkommen gegenüber den Irländern Ruhe zu schaffen, hatten nur scheinbaren Erfolg. Man traut eben den britischen Versprechungen in Irland nicht mehr, weil man aus jahrzehntelanger Erfahrung gelernt hat. Der Bischof von Limerick wandte sich in würdigen Worten gegen den Henker Maxwell und gab durch seine Erklärung der Bewegung der Sinn-Feiner eine höhere Weihe. Von da an war es gewiß, daß in Irland nur ein Waffenstillstand herrschte. Als kürzlich in der Dubliner Kathedrale für die hingerichteten Sinn-Feiner eine Totenmesse gelesen wurde, brach das Unwetter wieder los. Mit der grünen Fahne der irischen Republik zog eine große Menschenmenge nach dem Totenopfer durch die Straßen der Stadt. Die Polizei widerstand sich. Zusammenstöße waren die unvermeidliche Folge davon. Es floß Bürgerblut, und nun tobt wieder der schreckliche Straßenkampf in Dublin wie vor einigen Wochen. Maxwell hat rasch britische Truppen herangerufen, aber schon seit Freitag ruht auf den Hauptstraßen des ganzen Landes der Bahnverkehr. Zwar sucht die englische Zensur Nachrichten über die Vorgänge in Irland zu unterdrücken, aber — wie immer und überall in solchen Fällen — findet die Wahrheit doch ihren Weg zur Öffentlichkeit. Für den Ernst der Lage ist es jedenfalls sehr bezeichnend, daß sich nach der „Times“ wegen der irischen Schwierigkeiten das britische Kabinett zu spalten droht. Wenn schon die „Times“ von einer Kabinettskrise Irlands wegen sprechen, dann muß doch in der Tat die Lage auf der grünen Insel für die Engländer viel gefährlicher sein, als wir hier zurzeit vermuten können.

— Der „Labour Leader“, das Organ der englischen unabhängigen Arbeiterpartei, schreibt: Das Wort Friede steht jetzt in England auf Tausenden von Lippen. Überall wächst die Hoffnung, daß in einigen Monaten der Krieg zu Ende sein wird. Die meisten Gerüchte sind allerdings nach unserer Meinung unbegründet, daß aber jetzt mit solchem Ernste über die Möglichkeit eines Friedens gesprochen

wird, ist ein Zeichen, daß die öffentliche Meinung dies fördert. Wir hoffen, daß hinter diesen Gerüchten Dinge geschehen, die mehr Anlaß zu Hoffnungen geben, als bisher der Fall war.

— Die Italiener werden nicht wenig erstaunt sein, zu hören, daß die Oesterreicher trotz der nachdrücklichen Offensive, die sie in Oberitalien unternahmen, und trotz der Notwendigkeit, dem russischen Entlastungsangriff in Wolhynien und der Bulowina wirksam zu begegnen, immer noch genügend Kräfte zur Verfügung haben, um auch dem italienischen Kontingent in und um Balona in Albanien das Leben noch sauer zu machen. Ja, sie haben dort sogar, nach Ausweis des österreichisch-ungarischen Heeresberichtes, einen nicht zu verachtenden Erfolg errungen, indem sie die Italiener zwangen, den Brückenkopf von Veras — etwa zwanzig Kilometer von Balona entfernt — zu räumen, und die italienischen Verteidigungsstellungen zerstören konnten. Mit dem „Korant Savota“ steht es also hier sehr fragwürdig aus.

— Auch jetzt unterrichtet die italienische Presse das Eingeständnis Cadornas über das langsame Fortschreiten der Gegenoffensive, das dem Sturmwinter zugeschrieben wird.

— In zweitägigen harten Kämpfen wurde die russische Hauptlinie südlich Boronowyn durchbrochen. Trotz des hartnäckigen Widerstandes der russischen „eisernen Schützenbrigade“ wurde am Dienstag mittag von deutschen Regimentern das Vorwerk Leonowka und die Höhe 229 gesäubert, sowie das Dorf Kiselin genommen und die Russen nach dieser Durchbrechung ihrer stark ausgebauten Stellung in rückläufige Bewegung gezwungen. Ein kurzer Gegenstoß konnte den glänzenden Sturmangriff unserer Truppen nicht aufhalten. Vorläufig wurden an dieser Stelle allein 600 Gefangene und 6 Offiziere gezählt. Die Operation geht weiter.

— Neuter erzählt, daß eine selbständige, vollständig ausgerüstete britische Truppenabteilung in Archangelst angekommen ist. Der „Daily Graphic“ bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammengehen der Alliierten, und Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritannien trotz der Proklamation Deutschlands mit seinem Seefleg nach wie vor die Meere beherrscht.

— „Alto“ berichtet aus Athen: Benizelos teilte seinen Vertrauensmännern mit, daß er auf ärztlichen Rat in den nächsten Tagen ein ausländisches Bad zur Erholung besuchen werde. Athener Blätter schreiben dazu, der Grund, warum Benizelos Griechenland verlasse, sei nicht seine Krankheit, sondern die Unausführbarkeit seiner Pläne.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. Juni 1916.

— Heidelbeeren. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach einer neuen Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Innern diejenigen, welche sich den über das Vereinstammeln erlassenen Vorschriften nicht fügen, der Gefahr aussetzen, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft zu werden.

— Am vergangenen Sonntag fand in Posthappel ein Fauturnen des Mittel- und Oberlandes statt, an welchem 545 Turnerinnen aus sämtlichen Vereinen des Landes teilnahmen. Hierbei errang sich die Leiterin des hiesigen Turnvereins „Fahn“, Frl. Olga Hommel, den 2. Preis; den 1. Preis erhielt Frl. Lauply vom Turnverein „Frisch auf“, Meißen. Spiele beschlossen das Turnen. Kreisturnwart Fidenwirth-Dresden wohnte gleichfalls dem Frauenturnen bei und sprach sehr lobenswert über sämtliche Leistungen aus.

— Der Johannistag im Wettersspruchwort Da Johann nach der Astronomie des Volkes als der Tag der Sonnenwende gilt so ist es leicht zu erklären, daß man diesen Tag auch überall für einen Wendetag der Witterung ansieht. Deshalb heißt es bei uns im Volksmund: „Vor Johann bet' um Regen, nach Johann kommt er ungebeten“ oder „ungelegen“. Vor Johann müssen die Priester um Regen bitten, nach Johann kann man's selber. „Nach dem Johannstage muß man nicht um Regen bitten, wenn einem auch der Schweiß von der Stirn läuft.“ Wenn man einer andern „Bauernregel“ glauben will, zeigen vier Tage vor und nach der Sonnenwende die herrschende Witterung bis nach Michaelis an. „Regnet's am Johannistag, so regnet es noch vierzehn Tag“ und man hat eine schlechte Ernte zu erwarten. Vor dem Johannistag, keine Werkte man loben mag“ besagt ein anderes Wettersspruchwort. Ein in der Eifel wohlbekanntes Reim lautet: „Wenn der Ruckel nach Johann singt, einen nassen Herbst er uns bringt“. In Bayern glaubt man, es bedeute Teuerung wenn der Ruckel nach Johann ruf. „Wasser (Regen) an St. Johann nimmt den Wein und gibt kein Brot“ meinen die Portugiesen und Spanier. Regnet's am Johannistag, dann migraten die Nüsse, während die Wiesenzücker gedeihen — dieser Glaube scheint weit verbreitet zu sein, wenigstens soweit das Migraten der Nüsse in Betracht kommt, wie auch viele Reime beweisen: „Tritt auf Johann Regen ein, so wird der Ruhwachs nicht gedeihen“ — „Regnet's am Johannistag, ist's der Haselnüsse Plag“ — „Vom Tag Johannis der Regenguß läßt verjaulen die Haselnüsse“ — „Regnet's am Johannistag werden die Haselnüsse leer“.

— Die Regelung des Aufkaufes von Eiern, Quark und Geflügel in Sachsen. Das sächsische Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung über den Verkauf von Eiern, Quark und Geflügel und über die Verwendung von Eiern. Danach ist es verboten, außerhalb der Wohnsitzgemeinde bei Vieh- und Geflügelhaltern Eier, Quark und Geflügel zum Verbrauch in eigenen Haushalte oder auf Vorrat zusammenzukauwen oder Vieh- und Geflügelhalter zum Zwecke dieses Aufkaufes aufzusuchen. Vieh- und Geflügelhalter dürfen an Verbraucher, welche außerhalb der Wohnsitzgemeinde des Vieh- und Geflügelhalters wohnen und ihn zum Zwecke des Aufkaufes der bezeichneten Waren aufsuchen, Eier, Quark und Geflügel nicht verkaufen. Ausgenommen von diesem Verbot ist der Kauf und Verkauf zum sofortigen Genuss, besonders in Gastwirtschaften. Der Verkauf von Eiern, Quark und Geflügel zur Weiterveräußerung ist nur Aufkäufern gestattet, die sich im Besitze eines aus ihren Namen lautenden Aufkaufsscheins befinden. Das gleiche gilt vom Verkauf dieser Waren zur Verwendung in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften. Der Aufkaufsschein wird

von dem Kommunalverbande erteilt, in dessen Bezirk der Verkauf stattfinden soll. In dem schriftlich einzureichenden Gesuche um Erteilung des Scheines ist der Name, der Geburtsort und -Tag, der Beruf und die Wohnung des Antragstellers zu bezeichnen und anzugeben, welche Ware aufzukaufen werden soll. Es ist ferner ein Zeugnis der Polizeibehörde des Wohnsitzes oder der gewerblichen Niederlassung des Antragstellers darüber beizufügen, daß dieser die erforderliche Zuverlässigkeit besitzt und auch sonst keine Bedenken bestehen, ihm den Verkauf zu gestatten. Der Aufkaufsschein ist bei dem Ankauf dem Verkäufer stets vorzulegen, dieser ist verpflichtet, die Vorlegung zu verlangen. Der Verkauf der genannten Waren auf Wochenmärkten sowie von Vieh- und Geflügelhaltern oder ihren Beauftragten, die mit Waren nach den Wochenmärkten unterwegs sind, ist auch den Aufkäufern verboten, die sich im Besitze eines Aufkaufsscheins befinden. In den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- oder ähnlichen Wirtschaftsbetrieben dürfen keine rohen oder gekochten Eier und Eierpeifen nur zu den Hauptmahlzeiten (Mittags- und Abendmahl) verabreicht werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

— Freigabe von Saccharin für Brauzwecke. Die Erwägungen über die Freigabe von Saccharin für die Säzung von obergärigen Bieren sind abgeschlossen und eine entsprechende Bundesratsverordnung steht in Kürze zu erwarten. Um nun eine gleichmäßige und schnelle Zuweisung von Süßstoff an Brauereien herbeizuführen, ist unter Mitwirkung der Reichszuckerstelle vom Verband obergäriger Brauereien und vom Bund mittlerer und kleinerer Brauereien eine „Süßstoffverteilungsstelle für das obergärige Braugewerbe“ in der Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden. Da bis zum Erlaß der Bundesratsverordnung noch einige Wochen vergehen dürften, ist die Verteilungsstelle durch Erlaß ermächtigt worden, bis dahin Süßstoff solchen Brauereien zuzustellen, die sonst wegen Mangels an Zucker zur Stilllegung ihrer Betriebe gezwungen waren.

Pirna. Der Pirnaer Anzeiger meldet: Der Verkehr auf der Kleinbahn Mügeln—Geising—Altenberg hielt sich am Sonntag in mäßigen Grenzen. Bei Bärenhede, wo am ersten Pfingstfeiertage sich der Eisenbahnunglücksfall zutrug, ist nunmehr der Personenwagen, der mit der Lokomotive den Bahndamm hinab in die Mügeln stürzte, geborgen. Die Bergung der Lokomotive wird erst in einigen Tagen erfolgen können. — Der bei diesem Bahnunfall am schwersten verwundete Passagier ein Herr Krumpholz aus Rüdchenhain, hat einen Schädelbruch erlitten.

Bschortau. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, auf dem Friedhofe als Gedächtnisstätte für die Angehörigen der Gefallenen aus der hiesigen Kirchengemeinde einen Feldstein anzulegen und auszugestalten.

MANOLI
Die führende Zigarette

